

reichen Binnenhandel mit Palmöl treiben und ihre Ader von Frauen und Sklaven beistellen lassen. Das Christentum hat bereits Eingang unter den Schwarzen gefunden. Am Kamerunfluß und an der Küste deutsche Handelsfaktoreien, die immer mehr emporblühen. Der Sitz der Regierung ist der Ort Kamerun.

II. Südafrika.

1. Zentralafrika umfaßt den n., durchaus tropischen Teil des süd-afrikanischen Hochlandsdreiecks. Die Hochlandsmasse steigt terrassenförmig zu einer von Fieberluft überlagerten Küstenniederung hinab. Der w. Teil der Hochfläche ist größtenteils erfüllt von dem riesigen Becken des Kongostromes. Derselbe ist sehr wasserreich, weist viele Stromschnellen und Wasserfälle auf und fließt durch Savannen und große Urwaldgebiete voll tropischer Pflanzenfülle. Die undurchdringlichen Walddidichte mit ihren Baumriesen, Schlingpflanzen und dem dichten Unterholz haben nur noch in Südamerika und Indien ihresgleichen. Die Ströme haben natürliche Wege durch diese Waldwildnisse gebahnt, und an ihren Ufern entlang erzwingt sich der Forscher Eingang zu diesen erhabenen Tempeln der Natur. — Der ö. Teil des Hochlandes ist das Gebiet der großen innerafrikanischen Seen, von denen der Ukerewe (Bayeru an Größe gleich) und der Tanganjikasee die bedeutendsten sind. S. vom Seengebiet fließt der Sambësi zum indischen Meer. Das Seengebiet ist reich an Savannen, deren Grasreichtum zahlreicheren Huftieren und Dickhäutern Nahrung bietet. Hier tummeln sich herden- und rudelweise Zebras, Büffel, Antilopenarten und Giraffen; hier weiden Elefanten, Nashörner und Flußpferde; Löwen, Schakale und Hyänen gehen auf Raub aus. — Die Bewohner sind Bantuneger.

Das Küstengebiet von Niederguinea gehört größtenteils den Portugiesen. Der Kongostaat steht unter der Oberhoheit des Königs der Belgier. In das Gebiet der Ostküste haben sich Deutsche, Engländer und Portugiesen geteilt.*

Deutsch-Ostafrika, fast doppelt so groß als das Deutsche Reich, breitet sich gegenüber der kleinen englischen Insel Sansibar von der Küste bis zum Gebiet der großen innerafrikanischen Seen aus. Das weite Hochlandsgebiet zeigt den buntesten landschaftlichen Wechsel: Steppen und wüstenartige Wüdnisse, tropische Urwaldgebiete, Ackerfelder, wald- und weidenreiche Gebirgsländer, darunter den Kilima-Ndsjaro, den höchsten Berg Afrikas. — Die Bewohner (gegen 3 Mill.), an der Küste stark mit arabischem Blute gemischt (Suahëli), gehören im Innern zu den Bantunegern und gliedern sich in zahlreiche Stämme. — Die deutsche Herrschaft sucht dem Unwesen der arabischen Sklavenhändler zu steuern und Ruhe und Ordnung in dem von der Natur so reich ausgestatteten Lande herzustellen. Das Christentum findet bereits Eingang. Handel und Plantagenwirtschaft*) beginnen sich zu heben.

2. Das südafrikanische Tafelland (1000—1200 m hoch) ist durch steile Randgebirge vom Küstenlande abgeschlossen. Die Bewässerung ist weniger reichlich, als in Zentralafrika; ja im NW. nimmt der Boden sogar Wüstenform an. Der Hauptfluß des Tafellandes ist der Oranjestrom. Das Lima ist besonders in den s. Strichen und auf den Hochebenen auch für Europäer recht zuträglich. Die Bevölkerung besteht aus Resten der südafrikanischen Rasse, den Hottentotten und Buschmännern, und aus Negeren, zu denen die kräftigen Kaffern gehören. Die Hauptnahrungsquelle aller Stämme ist Viehzucht und Jagd. Im Kap-

*) **Plantagen** nennt man die großen Pflanzungen von tropischen Nutzpflanzen (Kaffee, Tabak, Thee u. s. w.) in den Kolonialländern der heißen Zone. Bei tropischen Kulturvölkern nennt man so auch die von denselben angelegten Fruchtfelder.